Zeitschrift: Entretiens sur l'Antiquité classique
Herausgeber: Fondation Hardt pour l'étude de l'Antiquité classique
Band: 44 (1998)

Vorwort: Einleitung
Autor: Ehlers, W.W.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EINLEITUNG

Das Wort 'Biographie' evoziert — unter dem Blickpunkt der Gleichzeitigkeit ebenso wie unter dem der historischen Folge — sehr unterschiedliche Vorstellungen, die in der griechisch-römischen Antike nicht nur die Schriften eines Nepos, Plutarch, Sueton oder die *Historia Augusta* einschließen, sondern auch Platons Sokrates, Xenophons Cyrus und den Alexander der Romane, alexandrinische Intellektuelle wie christliche Märtyrer, die *Laudatio Turiae* wie Philostrats Apollonios von Tyana, Augustins *Confessiones* wie Possidius' Augustin-*Vita*, eine aus drei Worten bestehende Grabinschrift wie die *Res gestae* des Augustus. Inhaltlich werden in allen Fällen stets unterschiedlich umfangreiche, unterschiedlich zusammenhängende Aussagen über das Leben und die näheren Lebensumstände einer meist bereits gestorbenen historisch faßbaren oder für historisch gehaltenen Person getroffen. Durch Einbeziehung inschriftlicher Biographica wird andererseits auch die Frage berührt, wieviele biographische Elemente die Mindestmenge einer Biographie bilden. Blickt man auf einschlägige Veröffentlichungen und Postulate, fühlt man sich gelegentlich an die Frage erinnert, wieviele Sandkörner Minimalbestand eines Sandhaufens sind, auch wenn die Aussage *vixit annis plus minus XXXI* (*ILS* 8002) wohl noch keine Biographie darstellt.

Drei Veröffentlichungen der jüngsten Zeit, die Artikel 'Biography' im *Oxford Classical Dictionary*[1] (C.B.R. Pelling) sowie 'Biographie' im *Neuen Pauly*[2] (H. Görgemanns und W. Berschin) und im *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft*[3]

[1] Ed. by S. HORNBLOWER & A. SPAWFORTH (Oxford [3]1996).

[2] Hrsg. von H. CANCIK und H. SCHNEIDER (Stuttgart und Weimar 1996 -).

[3] Band I gemeinsam mit H. FRICKE, K. GRUBMÜLLER und J.- D. MÜLLER hrsg. von K. WEIMAR (Berlin und New York 1997).

(H. Scheuer, "Literarische Darstellung eines Lebenslaufs"; H. Dainat, "Wissenschaftliche Darstellung von Leben und Werk eines Autors") verdeutlichen, daß es erhebliche Differenzen bereits bei der Begriffsbestimmung gibt[4]. Beginnt Görgemanns[5] mit den Worten "Biographie als literarische Gattung", so warnt Pelling[6] davor, Biographie als genau abgrenzbares Genos[7] zu betrachten, und Scheuer[8] subsumiert sicherheitshalber 'Biographie' einem Gattungsoberbegriff 'Biographik'.

Eine bezeichnende äußere Schwierigkeit bei der Grenzbestimmung der griechisch-römischen Biographie für spätere Interpreten liegt darin, daß weder die Griechen noch die Römer einen Terminus für die literarische Form der Lebensbeschreibung verwendet haben, der von dem abwich, das sie zu beschreiben unternahmen: dem Leben einer historischen Persönlichkeit. Trotz sprachlich identischer Bezeichnung (*bios* bzw. *vita*) kann die Biographie nicht das persönliche, individuelle Leben einer Persönlichkeit historisch richtig und in vollem Umfang wiedergeben, da Sachverhalt und Beschreibung eines Sachverhalts prinzipiell nicht deckungsgleich sein können. Moderne wie antike Biographen und Biographien eint, daß bewußt oder unbewußt abgesehen von der Auswahl und dem Bild des

[4] Bekanntlich wurden in der Antike weder Biographie noch *vita* oder *bios* definiert. Zu den definitorischen Problemen zuletzt J. ENGELS, in *ZPE* 96 (1993), 19-36. Vgl. A. DIHLE, *Die Entstehung der historischen Biographie* (Heidelberg 1987), 8f. Der Begriff Biographie — βιογραφία zuerst in Damaskios' um 500 entstandener *Vita Isidori Alex.* bei Photios *Bibl.* cod. 242, 8, p.335 b als 'Verfassen von Biographien', dann bei Photios *Bibl.* cod. 181, p.125 b im heutigen Sinne von der Schrift selbst belegt — setzt sich erst im 17. Jh. gegen Bezeichnungen wie 'vita, vie, Leben, life' durch: kurz H. SCHEUER (wie Anm. 3), 233.

[5] Wie Anm. 2, Bd. 2 (1997), 682-689.

[6] Wie Anm. 1, 241-243.

[7] Zur Problematik des Gattungsbegriffs vgl. G.B. CONTE, "Empirical and Theoretical Approaches to Literary Genre", in K. GALINSKY (ed.), *The Interpretation of Roman Poetry. Empiricism or Hermeneutics?* (Frankfurt 1992), 104-123, und die Art. 'Gattung' (K.W. HEMPFER), 'Gattungsgeschichte' (W. VOSSKAMP), 'Gattungstheorie' (D. LAMPING), in *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft* I (wie Anm. 3), 651-661.

[8] Wie Anm. 3, 233-238.

Porträtierten in einem erheblichen, oft entscheidenden Ausmaß auch die Entstehungsbedingungen, Intentionen und selbst Obsessionen des Biographen und seiner zeitgenössischen Leser und ihre Erwartungshaltung porträtiert werden. Die Erwartungshaltung der Rezipienten kann auch in einer nicht explizit normierten Textsorte wie der Biographie bestimmend für den einzelnen Text sein.

Aus den Fragen vor allem der Teilnehmer, die nicht die griechisch-römische Altertumswissenschaft vertraten, welche Erwartungen an einen 'bios' es in unterschiedlichen Kulturen und sozialen Gruppen, zu unterschiedlichen Zeiten und aufgrund unterschiedlicher Anlässe gegeben habe, inwieweit der Terminus 'Biographie' diesen lebensbeschreibenden Formen gerecht werde, ob der Begriff Biographie in seiner gängigen Bedeutung überhaupt interkulturell sinnvoll anwendbar sei und ob es interkulturell gültige Maßstäbe gebe, ergab sich in den Gesprächen, daß intrakulturell gängige Termini und Begriffsinhalte der klassischen Altertumswissenschaft und damit der europäischen Tradition, die oft zugleich Bewertungen darstellten, bei interkultureller Verwendung in Frage gestellt wurden. Die divergenten Meinungen unter den Teilnehmern waren Anlaß zu lebhaftem Gedankenaustausch, der seinen schriftlichen Ausdruck in den Diskussionsbeiträgen findet. Um hier zu einer Verständigung bzw. zu unvoreingenommenen Diskussionen insbesondere zwischen Vertretern verschiedener Kulturbereiche zu kommen, bedarf es weiterer solcher interdisziplinärer Kontakte wie denen dieser Entretiens.

Das Thema dieser Entretiens, "La biographie antique", wurde auf Vorschlag von Giuseppe Nenci und dem Unterzeichneten ausgewählt. Bei der Planung war von vornherein klar, daß sich nicht alle Bereiche und Fragestellungen, die mit der vorderorientalischen, ägyptischen und griechisch-römischen Biographie verknüpft sind, in acht Vorträgen behandeln oder gar ausschöpfen lassen. Ausgangspunkt war die Überlegung, die Vorträge nicht (bzw. nicht in erster Linie) einzelnen Autoren, Texten, den in ihnen behandelten Persönlichkeiten

oder ihrer historischen Zuverlässigkeit gelten zu lassen, sondern ausgewählten Aspekten und Prozessen der Entstehung und geschichtlichen Entwicklung von biographischen Texten und ihrer Verknüpfung bzw. Kontrastierung mit zeitlich oder räumlich benachbarten Erscheinungen. Aus diesen Vorgaben haben sich die vorliegenden acht Abhandlungen entwickelt, deren Verfasser den Disziplinen der Ägyptologie, der Alten Geschichte, der Altorientalistik, der Klassischen Philologie und der Philologie der Spätantike und des Mittelalters angehören. Ein tragendes und alle Vorträge miteinander verbindendes Element war die Konditionierung biographischer Äußerungen durch Tradition, Verfasser, Rezipienten, den Geist der jeweiligen Zeit und die behandelten Persönlichkeiten. Bei dieser Strukturierung der Entretiens und ihrem vorgegebenen Rahmen mußten wesentliche Bereiche (wie z. B. Autobiographie[9], Altes Testament und *Evangelien*[10], byzantinische biographische Literatur) und Fragen (wie die nach der historischen Wahrheit von lebensbeschreibenden Texten und den Entwicklungsstadien der Biographie bis hin zu den heutigen Formen des "Who is who?") unberücksichtigt bleiben.

Die Folge der Vorträge konnte aus äußeren Gründen nicht durchgehend der historischen Entwicklung entsprechen. So bilden die Beiträge über Kulturen und Epochen, die der griechisch-römischen Antike zeitlich vorausgehen (Stefan Maul), gleichzeitig mit ihr existieren (Edda Bresciani) oder ihr folgen (Walter Berschin), den Anfang. Die zweite Gruppe verfolgt in

[9] Oder mit L. CANFORA ("L'autobiografia intellettuale", in *Lo spazio letterario di Roma antica* III [Roma 1990], 11-51) der 'autorappresentazione'. Canfora spricht davon, daß es sich vor Augustin um literarische Konstruktion eines Bildes statt um Demaskierung handelt; aber sind die *Bekenntnisse* Augustins nicht auch zugleich intendiertes und damit literarisches Bild? Zur Autobiographie vgl. M.-F. BASLEZ, Ph. HOFFMANN, L. PERNOT (éd.), *L'invention de l'autobiographie, d'Hésiode à Saint Augustin* (Paris 1993).

[10] Vgl. R.A. BURRIDGE, *What are the Gospels? A Comparison with Graeco-Roman Biography* (Cambridge 1992) (vgl. dazu F.E. BRENK, in *Gnomon* 66 [1994], 492-496; T. DUFF, in *CR* 46 [1996], 265f.); D. DORMEYER, H. FRANKEMÖLLE, "Evangelium als literarische Gattung und als theologischer Begriff", in *ANRW* II 25, 2 (1984), 1543-1704.

vier Beiträgen die Entstehung der Biographie (Albrecht Dihle), die Wirkung unterschiedlicher Verfasserintentionen auf biographische Texte (Luigi Piccirilli), die Ursprünge der Kaiserviten Plutarchs und Suetons (Glen Bowersock) und schließlich den Weg der Philosophenvita in der Spätantike (Richard Goulet). Der beide Gruppen trennende und verbindende Beitrag über Grabinschriften (Mary Beard) versucht, die besprochenen Texte beispielhaft mit Kontexten zu verbinden und durch sie zu erklären.

Durch die genauere Betrachtung der frühen Zeit der Biographie[11], ihrer Formen, Bestandteile und Funktionen bilden die acht Abhandlungen Beiträge zu einer Biographie der Biographie *per tempora et species*. Die Tatsache, daß *senectus* und *exitus* der Biographie weder erkennbar noch wahrscheinlich sind, rechtfertigt das Bemühen um das Verstehen ihrer Jugend zusätzlich.

W.W. EHLERS

[11] Vorausgesetzt, die 'eigentliche' Biographie sei kein neuzeitliches Phänomen und habe sich erst in den letzten 250 Jahren entwickelt: So jüngst der Komparatist R. WHITTEMORE, *Pure Lives: The Early Biographers* I (Baltimore 1988).